



Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző:

Cím: *Petőfi-Feier*

Forrás:

Pester Lloyd Abl

Br

(Hely)

1923. 1. 2.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

92

Hely

Petőfi Sándor

Idő

1923.

Személy

Die Petőfi-Feier.

Die Jahrhundertfeier Petőfis wurde im ganzen Lande in würdevoller Weise begangen. Der große Dichter, der ideale Patriot, der edle Mensch wurde von seiner dankbaren Nation, aber auch vom ganzen gebildeten Auslande gefeiert. Erhebend waren nicht nur die Huldigungen, die die obersten Schichten der Gesellschaft dem unsterblichen Poeten darbrachten, sondern auch die Zeichen der Liebe, mit denen die breiten Massen des Volkes die Erinnerung an den ungarischen Helden und Sänger ehrten. Budapest war festlich geschmückt, die Stadt schwamm in einem Dichtmeer, stimmungsvolle Vorträge wurden gehalten, in den Theatern fand die Zentenarfeier einen ergreifenden Nachklang und überall fühlte man, daß die dargebrachten Ovationen aus dem tiefsten Herzen des dankbaren Volkes kamen.

Sicherlich werden diese Feste mit ihren erhebenden Momenten allen unvergeßlich bleiben, die Zeugen der pietätvollen Kundgebungen der nationalen Begeisterung für den großen Dichter waren. Den nachhaltigsten Eindruck aber wird zweifellos die Festrede Eugen Káfosis in der Petőfigesellschaft zurücklassen, die mehr als ein literarisches Ereignis, die geradezu eine politische Tat war. Denn dieser Größte unter den jetzt lebenden ungarischen Publizisten und Dichtern führte in seiner Rede aus, daß Petőfi, obwohl Kind eines serbischen Vaters und einer slowakischen Mutter, dennoch in glänzendster und unwüchsigster Weise den nationalen Genius des Ungariums verkörpert, eine Tatsache, die in schlagendster Weise die jetzt bei uns aus politischen Gründen so modern gewordene Rassen-theorie widerlegt. Nach den geistvollen Ausführungen Káfosis ist es eben nicht so sehr das Geblüt der Eltern und Vorfahren, als vielmehr der Geist der Sprache, der die Menschenseele von Kindheit auf formt und sie zwangsläufig in eine bestimmte völkische Richtung lenkt. Diese magische Wirkung der ungarischen Sprache hat Alexander Petőfis Seele mit den

Schätzen des ungarischen Empfindens gefühlt, hat seiner Dichtung den Schmelz des ungarischen Volksliedes verliehen und ihn befähigt, der staunend aufhorchenden Welt die Reichtümer einer echt ungarischen Dichtphantastie zu offenbaren. Wer ungarisch denkt und fühlt, ist Ungar, mag er welcher Herkunft immer sein. Kein anderer kann berufener sein, diese Wahrheiten zu verkünden, als Eugen Káfosis selber, denn, obwohl deutsches Blut in seinen Adern rollt, hat ihn die Zauberkrast der ungarischen Sprache, die er in vollkommenster Weise meistert, mit der Gabe ausgestattet, das unverfälschte Ungarium in seinen Dichtungen, seiner publizistischen Tätigkeit und seinen Reden in würdigster Weise zu repräsentieren.

Die Harmonie, die in der Petőfi-Zentenarfeier alle Schichten und Klassen der Gesellschaft zu einer schönen Einheit zusammenfaßte, war ein verheißungsvoller Akkord, mit dem das neue Jahr begann, und der in diesen trüben Zeitläuften angesichts der Gefahren, die noch zu überwinden sind, dem ungarischen Volke Trost und Aufporn zu neuem Aufstieg gewährt. Mit dem Namen Petőfis ist Ungarn in das neue Jahr eingetreten, und hoffentlich wird der Geist Petőfis unserem schwergeprüften Lande den Weg weisen, auf dem es seiner glücklichen Auferstehung entgegenstreiten darf.

Ueber die Jahrhundertfeier berichten wir im folgenden:

Die Petőfi-Feier der Petőfi-Gesellschaft.

Sonntag vormittag hielt die Petőfi-Gesellschaft anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Alexander Petőfis im großen Saale der Musikakademie eine feierliche Festigung ab, die mit Matinee und Konzert verbunden war. Zur Feierlichkeit waren erschienen Reichsvenweser Nikolaus Horthy mit seiner Familie und Erzherzog Josef mit seiner Familie. Unter den zahlreichen Honoratioren, die an der Festlichkeit teilnahmen, sahen wir den Grafen Albert Apponyi, den Staatssekretär des Kultusministeriums Ludwig Tóth, die Mitglieder der Petőfi-Gesellschaft mit ihrem Präsi-

denten Julius Bekár an der Spitze, der die Matinee mit einer Rede einleitete, worin er den Lyriker Petőfi in erster Reihe feierte, aber auch den Heldennut des Patrioten verherrlichte. „Wir sinken vor Petőfi nieder,“ so sagte er, „und blicken zu ihm empor, der zu den Größten der Menschheit gehört. Der deutsche Gelehrte Grimm hat Petőfi unter die hervorragendsten Dichter der Weltliteratur gestellt, und wahrlich, Petőfi verdient diesen Ehrenplatz, weil seine Schöpfungen in jeder Sprache der Welt die mächtigste Wirkung ausüben. Petőfi jagte: Der Ungar wird ewig leben! und mit dieser Ueberzeugung, in dieser heiligen Zuversicht eröffne ich die Festigung.“

Nachdem Franz Móra das Festgedicht verlesen hatte, nahm Eugen Káfosis das Wort und führte folgendes aus: „Zwei große Mysterien umgeben Petőfi. Das Mysterium seiner Geburt und das seines Todes. Wie ein Wanderling er zu uns hernieder, er, dessen Mutter eine slowakische Dienstmagd und dessen Vater ein serbischer Fleischhauer war. Das sind die Wege der Vorsehung. Das Kind einer Slowakin und eines Serben leuchtet uns als ungarischer Genius. Wenn ein Kind geboren wird und aufwächst, nimmt es Tag für Tag neue Eindrücke auf, lernt neue Worte kennen und also gestaltet die Sprache den Menschen. Die Gedankenwelt des Menschen kennzeichnet seinen Rassentypus. Der Unterschied zwischen den Rassen ist im Wesen nichts anderes als der Unterschied der Sprachen. Wer unter die Macht einer Sprache gerät, muß auch die Rasseigenschaften dieser Sprache in sich aufnehmen. Deshalb ist es notwendig, daß unsere Kinder vor allen fremden Idiomen die Heimatsprache erlernen. Petőfi geistelte jene Magnaten, die vor der ungarischen Sprache nichts wissen wollten. Und dieser Petőfi, der Sohn einer Slowakin und eines Serben, beherrschte die ungarische Sprache wie keiner vor und vielleicht auch keiner nach ihm. Er war die Verkörperung des ungarischen Genius und, wie jeder große Dichter nur aus dem Boden der eigenen Nation emporwachsen kann, war er der echte Sohn dieses Landes, Ungar durch und durch, der groß wurde, weil er, wie alle großen Dichter, fremden Einflüssen nicht untertan war. „Und nun spreche ich zu den Müttern,“ sagte der Redner. „Ein Vaterlandsverrat ist, wenn wir unsere Kinder zum Studium der fremden Sprachen zwingen, ehe sie die Heimatsprache vollständig beherrschen.“ Káfosis wendete sich nun dem zweiten Mysterium zu, dem Tode Petőfis. und führte aus: „Viele fragen, was aus Petőfi ge-